

Militär | Neben Landschaftsschutz Schweiz sprechen auch VCS Wallis, BirdLife, WWF und Pro Natura ein

# 22 Einsprachen gegen VBS-Projekt

**SIMPLON | Bis am Montag sind auf dem Gemeindebüro von Simplon bereits 26 Schreiben mit Bezug zum Ausbauprojekt des VBS eingegangen: darunter 22 Einsprachen und vier Stellungnahmen.**

Der Widerstand gegen das VBS-Projekt beim Barralhaus auf dem Simplon hat sich in den vergangenen Wochen abgezeichnet. Bereits vor gut zwei Wochen stellten die Hüttenbesitzer in Gampisch, Sike und Niwe dem VBS in dieser Zeitung ein amtliches Gefecht in Aussicht. Es folgten zahlreiche kritische Voten aus den Reihen der SP Oberwallis. Und schliesslich verkündete Raimund Rodewald, Geschäftsführer von Landschaftsschutz Schweiz, am letzten Donnerstag im WB als erster Vertreter einer Interessengruppe, Einsprache gegen das Projekt einzureichen.

Die Briefflut, die gestern, am Tag nach der Einsprachefrist, auf der Gemeindekanzlei von Simplon einging, kam somit wenig überraschend. Insgesamt 26 Schreiben zählte Gemeindepräsident Sebastian Arnold am Montagnachmittag. Davon waren 22 als Einsprachen und die übrigen als Stellungnahmen taxiert, wie er sagt. Für eine Schlussbilanz sei es jedoch noch zu früh. Einerseits habe eine erste Sichtung ergeben, dass es sich bei der einen oder anderen Einsprache eher um eine Stellungnahme handle, so Arnold. Dazu könnten in den folgenden Tagen noch weitere Briefe hereintrudeln und zählen, solange sie nicht nach dem 14. Juli abgestempelt wurden.

## Grosse Verbände

Unter den Einsprechern befinden sich neben dem Landschaftsschutz noch einige andere grosse Verbände. BirdLife, WWF und Pro Natura Wallis, die gemeinsam Einsprache eingereicht haben, beanstanden den mangelhaften Umweltverträglichkeitsbericht des VBS.

Das Projekt sieht neben der Renovierung des Barralhauses den Bau eines neuen Betriebsgebäudes sowie eines acht Meter breiten Panzerrundkurses vor. «Die neuen Bauten sind in einem sensiblen Raum geplant, weshalb eine sorgfältige Beurteilung ihrer Auswirkungen und ihres anschließenden Betriebes auf die Fauna und Flora grundlegend ist», schreiben die drei Verbände gestern in einer Medienmitteilung. Im Umweltverträglichkeitsbericht (UVB) würden konkrete Aussagen zu den Auswirkungen auf die Fauna und Flora fehlen, heisst es weiter. Schuld sei die mangelnde Datengrundlage, die bloss aus der Abfrage von Datenzentren stamme und nicht systematisch erhoben und genügend lokalisiert worden sei. «Das VBS kann im Bericht daher nicht beurteilen, welche geschützten Arten unwiederbringlich verschwinden oder beeinträchtigt werden», wird die stellvertretende Geschäftsführerin von BirdLife Schweiz, Christa Glauser, in der Mitteilung zitiert. Eine sorgfältige Evaluation sei für eine Interessenabwägung sowie eine sorgfältige Erarbeitung von Ersatzmassnahmen unabdingbar.

## Schiessübungen über Verträge geregelt

Der in der Kritik stehende UVB umfasst 350 Seiten und sieht unter anderem die Umsiedlung von Fledermauspopulationen aus dem Barralhaus sowie der Schutz von Ameisenhaufen vor. Darüber hinaus sollen Aspispipern während der Bauarbeiten eingefangen und anschliessend an Ort und Stelle wieder freigelassen werden.

Gemäss Eva-Maria Kläy von Pro Natura Oberwallis zeigt der UVB klar auf, dass die Lärmwerte des Artillerieschiessplatzes nicht eingehalten werden und deren Auswirkungen auf die Umwelt unsicher bleiben. Wie Armasuisse-Sprecher Kaj-Gunnar Sievert betont, werden durch das Projekt aber keine Schiesszeiten verändert. Diese werden über die



Alpenidyll. Die Einsprecher wollen das historische Ortsbild beim Barralhaus auf dem Simplon retten.

FOTO WB/ALAIN AMHERD

Dienstbarkeitsverträge mit den betroffenen Alpgeteilschaften geregelt. Die aktuell gültige Regelung beinhaltet eine Sperrfrist vom 12. Juni bis zum 12. September sowie an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen. Gegenwärtig ist der Schiessplatz Simplon an etwa zwölf Wochen pro Jahr belegt.

## Zerstörung des historischen Ortsbildes

Zu den grössten Kritikpunkten der Verbände zählen das geplante Betriebsgebäude sowie die Panzerpiste, für die der Bedarfsnachweis fehle. «Die Umgebung der bestehenden Gebäude würde damit massiv verändert», schreibt etwa Angela Escher vom WWF Oberwallis. Eine Einschätzung, die Brigitte Wolf, Geschäftsführerin beim VCS Wallis, teilt: Der Ausbau der militärischen An-

lagen würde «die Einzigartigkeit der Passlandschaft in erheblichem Ausmass beeinträchtigen und hätte einen negativen Einfluss auf die touristische Nutzung», begründet der VCS unter anderem seine Einsprache.

Weitere Einsprecher sind neben zahlreichen Privatpersonen die Oberwalliser Gruppe Umwelt und Verkehr (OGUV), Helvetia Nostra sowie die SAC Monte Rosa, Sektionen Brig und Visp, die um ihren freien Zugang zu den Bergen bangen. Dazu gingen Stellungnahmen von Kultur Simplon Süd oder vom Ecomuseum ein. Das Ecomuseum fordert neben der Beibehaltung der aktuellen Schiesszeiten insbesondere, dass das Projekt keine negativen Auswirkungen auf den Tourismus und den Stockalperweg hat. Die Gemeinde

Simplon werde die Einsprachen und Stellungnahmen am Freitag ans VBS weiterleiten, so Arnold. Selbst hat man noch bis am 12. August Zeit, eine Stellungnahme abzugeben. «Das werden wir in den nächsten Tagen tun», sagt der Gemeindepräsident, der das Projekt aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung der Armee begrüsst (WB-Bericht vom 11. Juli).

## Einsprecher können vor Bundesgericht gehen

Auch der Kanton Wallis, das Bundesamt für Kultur sowie das Bundesamt für Umwelt (BAFU) werden zum Projekt noch eine Stellungnahme abgeben. Bei Projekten, bei denen ein Umweltverträglichkeitsbericht erstellt werden muss, hat das BAFU fünf Monate Zeit, um Stellung zu beziehen.

Das VBS wird die Einsprachen und Stellungnahmen behandeln und nötigenfalls Einigungsverhandlungen führen, heisst es vonseiten des Generalsekretariats VBS Bereich Raum und Umwelt, das für die Verfahrensleitung zuständig ist. Sollte man sich nicht einigen werden, könne sich das Projekt um zwei bis drei Jahre verzögern, hält man beim VBS fest.

Die Einsprecher haben die Möglichkeit, ihre Einsprachen vor Bundesverwaltungsgericht und in letzter Instanz vors Bundesgericht weiterzuziehen.

Ist die Armasuisse als Projektverantwortliche nicht gewillt, umfangreiche Anpassungen vorzunehmen, dürfte das Projekt überhaupt nie realisiert werden, ist Raimund Rodewald vom Landschaftsschutz Schweiz jedoch überzeugt. **mas**

Tourismus | Der neue Rundweg auf dem Eggishorn wurde feierlich eingeweiht

## «Inszenierung, Erlebnis und Information»

**FIESCH | Auf dem Eggishorn wurde gestern ein neuer Rundweg eingeweiht. Eine Handvoll Besucher, darunter auch Vertreter aus Politik und Wirtschaft, fand sich für den kleinen Anlass auf über 2800 m Höhe ein.**

Die Feier begann mit je einer kurzen Rede von Renato Kronig und Valentin König, ihres Zeichens Verwaltungsratspräsident beziehungsweise CEO der Aletsch Bahnen AG. Sie betonten die Schönheit des Aletschgletschers, dessen Wert für die Region, aber auch die wohl unausweichliche Vergänglichkeit des grössten Gletschers der Alpen aufgrund des anhaltenden Klimawandels. Die Sensibilisierung der Menschen für dieses Thema sei auch ein

Grund für die Schaffung des Rundwegs gewesen. «Der Rundweg bietet einen Mix aus Inszenierung, Erlebnis und Information», meint Kronig. Nach den beiden Ansprachen segnete Pfarrer Bruno Gmür den Weg und stellte ihn unter Gottes Schutz.

Zum Abschluss wurde auf dem Eggishorn ein kleiner Apéro serviert. Interessierte konnten den neuen Weg daraufhin entweder geführt oder auf eigene Faust erkunden.

## 90 Minuten für 500 Meter

Der Rundweg ist gut 500 Meter lang und beinhaltet mehrere sogenannte «Lounges» oder Aussichtspunkte. An diesen haben die Besucher die Möglichkeit, die unvergessliche Umgebung auf etwas andere Art und Weise wahrzunehmen.

Sei es durch grosse Holzkonstrukte, mit denen man die Geräusche des Gletschers hören kann, oder durch Teleskope, die einem auch gleich die Namen der Gipfel verraten, die man bestaunt. Wenn man den Rundweg und alle seine Aussichtspunkte ausführlich begutachten will, dauert das Erlebnis etwa 90 Minuten.

Die Aletsch Bahnen AG erhofft sich durch den Weg einen grossen Mehrwert für die Besucher. Die Kosten dieses Mehrwerts belaufen sich auf etwa 550 000 Franken. 200 000 Franken übernahm die Gemeinde Fiesch. «Im Sommer fehlte bisher eine wahre Attraktion auf dem Eggishorn. Das konnten wir nun ändern», sagt Kronig stolz über das abgeschlossene Projekt. **rwa**



Majestätisch. Der neue Rundweg mit einer 360-Grad-Sicht.

FOTO GISELLA MOTTA